Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 23 (1937)
Heft: 3

Buchbesprechung: Zeitschriften und Bücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

war er in Wort und Schrift für den Ausbau des Mittelschulwesens tätig. —er.

St. Gallen. Heerbrugg. Lehrerwahl. (Korr.) Die Kassation der Schulgemeinde wurde abgewiesen. Eine nächste Schulgemeinde wird sich damit zu befassen haben, ob sie den Gesamtrücktritt der Schulbehörde annimmt oder nicht.

Niederglatt. Die Schulgemeinde vom 17. Januar lehnte mit 38:37 Stimmen die Errichtung einer neuen Lehrstelle für eine Lehrerin ab. So hat der dortige Lehrer auch weiterhin seine 85 Schüler zu betreuen.

Thurgau. Statistisches. Der regierungsrätliche Erziehungsbericht über das Schuljahr 1935/36 enthält wiederum eine Fülle statistischer Angaben aus unserem Schulwesen, angefangen bei der Primarschule bis hinauf zum Seminar. Wir zählen 176 Primarschulgemeinden und 34 Sekundarschulkreise. Von den 176 Gemeinden besitzen 108 die Organisation mit acht vollen Schuljahren, währenddem die andern 68 bisher an den neun Jahren (6 ganze und 3 mit „Repetierschule") festhielten. An den 398 Schulabteilungen wurden 16,568 Schüler unterrichtet, was einen Durchschnitt von 41 pro Stelle ergibt. 92 Lehrer unterrichteten an ungeteilten Schulen mit 8 oder 9 Klassen. 85 Schulen zählen über 50 Schüler, davon 13 über 60. Weniger als 30 Schüler beherbergen 71 Abteilungen. Die fixe Lehrerbesoldung stand im Berichtsjahr auf durchschnittlich 4170 Franken. Dazu kommen Wohnung und Pflanzland oder entsprechende Entschädigung. Die 176 Gemeinden haben zusammen die respektable Summe von 3,152,202 Franken an Steuern bezogen. Der Steuerfuss ist sehr verschieden. Er schwankt zwischen 1 (Ringenzeichen, Schlattingen, Scherzingen, Mammern, Pfyn) und 4 Promille (Ettenhausen). Nicht nur die Steuerkraft einerseits und die Ausgaben anderseits bestimmen allein den Steuerfuss, sondern mitmassgebend ist auch die Höhe des Schulfonds und dessen Zinsertrages. Sämtliche Fonds des Kantons belaufen sich auf 9,696,512 Franken, woraus sich bei Annahme eines vierprozentigen Zinsfusses ein Ertrag von 384 048 Franken ergibt. Die 176 Schulgemeinden verfügten also aus Steuern und Zinsen zusammen über 3,536,250 Franken. Ziemlich genau die Hälfte hievon, nämlich 1,753 760 Franken, wurde zur Bestreitung der Besoldungen und Entschädigungen der 398 Primarlehrkräfte verwendet. — An den 86 Sekundarschul-Abteilungen wurden 2454 Schüler unterrichtet, 1396 Knaben und 1058 Mädchen. Davon waren 1810 protestantisch, 602 katholisch und 32 andersgläubig. Der katholische Anteil ist mit 24,5 Prozent bescheiden zu nennen in Anbetracht der Tatsache, dass die Katholiken den dritten Teil der Bevölkerung ausmachen. Die Schülerzahlen pro Lehrkraft variieren zwischen 20 und 40. Mit 228 wies Arbon den höchsten Schülerbestand auf. — Die obligatorische Fortbildungsschule zählte an 106 Schulorten 216 unterrichtende Lehrer mit 1659 Schülern, wovon 75 freiwillig mitmachten. Der Unterricht wurde mit 2,80 Fr. pro Stunde entschädigt, was 26,500 Franken erforderte. Zufolge der durchgeführten Zentralisationen bestehen nur noch an 8 Orten gewerbliche Fortbildungs- bzw. Berufsschulen. Diese wurden von 1596 Lehrlingen und Lehrtöchtern besucht. Die 6 kaufmännischen Berufsschulen verzeichneten 294 Schüler. Sehr rege ist das Interesse an den Töchterfortbildungsschulen. Es wurden 55 Kurse mit 2326 Schülerinnen geführt. — Erwähnenswert sind auch die 75 Handfertigkeitskurse für Knaben; auf den grossen Bezirk Münchwilen mit seinen 32 Schulgemeinden entfielen auffallenderweise nur 5 Kurse. Die 2465 Teilnehmer erhielten in 139 Abteilungen 14,307 Stunden Unterricht. In 18 Gemeinden wurden Hauswirtschaftskurse (für Primar- und Sekundarschulen) durchgeführt mit 569 Schülerinnen. — Das Lehrerseminar zählte 103 Schüler (1. Klasse: 25, 2., 3. und 4. Klasse je 26), davon 39 Töchter. Von den 103 Seminarstudenten gehörten nur 10 der katholischen Konfession an. — Die Kantonsschule wurde von 340 Schülern frequentiert. — Abschliessend erwähnen wir noch, dass im Thurgau 8 Privatanstalten existieren: das Erziehungsheim St. Iddazell in Fischingen (Schülerzahl 121), die Landwirtschaftliche Armenschule Bernrain (39), die Anstalt für Schwachsinnige in Mauren (42), das Institut Friedheim in Weinfelden (16), die Privatschule für Schwachbegabte in Frauenfeld (25), das Schweizer. Landerziehungsheim Glarisegg (48), das Landerziehungsheim Schloss Kefikon und die Privathandelsschule Romanshorn (30).

Aus diesen vielen Zahlen mag ersehen werden, wie sehr man im Thurgau sich um das Schul- und Erziehungswesen müht. Die Früchte dieses Hegens und Pflegens bleiben nicht aus. Möge es besonders stets gelingen, mit dem geistigen Wissen auch die sittliche Kraft zu mehren! Helfen wir Menschen mit, Charakter und christliche Stärke formen! *a. b.*

Zeitschriften und Bücher

„Schweizerische Rundschau" (Verlagsanstalt Benziger & Co., A. G., Einsiedeln. Fr. 15.—.

Die Januarnummer präsentiert sich in der Fülle ihrer Beiträge ausgezeichnet und dürfte eines der besten Hefte des laufenden Jahrganges dieser führenden Kulturzeitschrift der Schweizer Katholiken sein. Da fesselt zuerst eine politisch-soziologische Studie von *E. F. J. Müller* über *„Konservative Köpfe"*, die den

Briefwechsel des Basler Ratsherrn Andreas Häusler mit Philipp Anton von Segesser und Georg von Wyss zum Gegenstand hat. Mit Freuden werden die Schüler von P. Gallus Manser das Referat lesen, das *Gallus Jud* anlässlich der Festakademie zur Feier seines 70. Geburtstages über *„Philosophie und Charakterbildung"* gehalten hat. Von besonderem Interesse ist der nächste Beitrag über *„Indische Erlösungssehnsucht und katholischer Glaube"* von Thomas Ohm, der den hervorragenden Kenner der indischen Seele verrät. *Theodor W. Stadler* bietet in seiner Studie *„Einst Ahnung — Wirklichkeit jetzt"* eine nachdenkliche Betrachtung zum deutschen Geistesproblem.

In der Spalte „Kleine Beiträge" kommen Oskar Alig, Walter Kessler, R. Küchler-Ming, P. Burkard Mathis und James Schwarzenbach in kürzern Referaten zum Wort.

In der Chronik stehen, wie gewohnt, der Brief des römischen Mitarbeiters W. *„Aus dem Vatikan"*, dann der *„Politische Bericht"* von Eugen Kopp, der *„Schweizerische Kulturbericht"*, der betreut wird von Hans Abt mit einer Glosse zur Freimaurer-Initiative und von Carl Doka.

Wir empfehlen die von Dr. Doka weitsichtig und vielseitig gestaltete Monatsschrift unsern Lesern angelegentlich. Sie wird ihnen ein wertvolles Mittel der Fortbildung und Orientierung über die Kulturerscheinungen unserer Zeit im Geiste des aufgeschlossenen Katholizismus und des lebendigen Kulturwillens der Schweizer Katholiken sein.

„Lebensfrühling". Halbmonatszeitschrift für Schulkinder, im 10. Jahrgang herausgegeben von der Verlagsanstalt „Waldstatt", Einsiedeln. Einzelabonnement jährlich Fr. 2.50.

Jugend ist Frühling, der jedem Menschenkind nur einmal beschieden ist. Darum ist für die Jugend tatsächlich nur das Beste gut genug. Dies gilt ganz besonders auch für die geistige Kost, die man den Kindern in Form von Lesestoff schenkt. Da wüsste ich mir keine bessere Jugend-Zeitschrift als den „Lebensfrühling". Die Redaktion liegt in den Händen des bekannten Jugendschriftstellers Joseph Hauser, Lehrer in Neu-Allschwil.

Wie der Frühling Blüten und Duft in verschwenderischer Fülle schenkt, so streut der „Lebensfrühling" jahraus, jahrein herrliche Blumen der Freude auf den Lebensweg unserer Kinder. Der Redaktor kennt des Kindes Denken und Gemüt wie selten einer. Das beweisen seine eigenen Erzählungen, seine sinnigen Gedichte, die liebe Art des Plauderns. So bindet er in jeder Nummer des „Lebensfrühling" seiner jungen Leserwelt innig-sinnige Sträusslein, die die Kinder entzücken. Seine Onkel-Plaudereien: Hallo! bilden nicht nur eine prächtige Bereicherung der Zeitschrift, sondern vor allem auch eine feine Erziehungshilfe für die Elternschaft. — Erzählungen, Gedichte, „Theaterstücklein", Rätsel, Anregungen zu Handbetätigung usw., alles reich illustriert, bieten der Unterhaltung und Belehrung so viel Gutes, dass wir Erzieher allen Grund haben, den „Lebensfrühling" Eltern und Kindern warm zu empfehlen. † *J. Keel.*

„Maria Einsiedeln". Der 42. Jahrgang der „Mariengrüsse aus Einsiedeln" heisst „Maria Einsiedeln". Es liegt dem Namenswechsel keine Laune, sondern ein Programm zugrunde. Die „Mariengrüsse" selber sind gewachsen, haben zur Marienverehrung hinzu die Oblatenschule und liturgische Einführungen genommen, haben den Blick in die katholische Welt immer offen gehalten. Sie gehen mit ihrer vielfachen Geistesfracht ungeschmälert in „Maria Einsiedeln" über. Die neue Zeitschrift aber will das ganze Einsiedeln umschreiben und hinaustragen, den Mariengeist so gut wie den benediktinischen des Klosters. Es bringt den Kalender der allgemeinen Kirche und der Einsiedler Kirche, aber auch die offiziellen Nachrichten des Verkehrs. Und weil Einsiedeln auch ein starkes Dorf umfasst mit eigenem kulturellen Leben, ein kleines Volk mit Dichtern und Bildern, zeugt und sagt „Maria Einsiedeln" auch von diesem Volk und seinen Bräuchen, seinem Boden, Heim und Land. — Gratis-Probenummern sind erhältlich von der Verlangsanstalt „Waldstatt" in Einsiedeln. *

Jos. Konrad Scheuber: Trotzli, der Lausbub. Kart. 3.90, geb. 4.80. Benziger, Einsiedeln.

Wer den Waldbuben-Vater und Redaktor des „Schwizerbueb" kennt und in der flotten Jungwacht-Zeitschrift schon einen Teil des „Trotzli" gelesen hat, der ist zum vorneherein sicher, in diesem Buch für 10—14-Jährige echtes, gesundes Bubenleben, feinhörige Erfassung der Knabenseele zu finden. — Der Trotzli ist ein wilder, lieber Lausbub. Seine kecken Taten haben gelegentlich unvorhergesehene Folgen, die ihn und alles um ihn in Aufregung versetzen. Aber nie liegt ihnen bewusst eine verwerfliche Absicht zugrunde. Und wenn's einmal schief herauskommt, lässt die Gutherzigkeit Trotzli keine Ruhe, bis alles gutgemacht ist. Gelegentlich werden seine Streiche heilsame Lehre für ihn selbst und für die menschlichen Schwächen anderer. Wenn Trotzli auch seinen Eltern, seinem flotten Lehrer, dem guten Pfarrer, dem alten Schlosswart mit den Auswirkungen übersprudelnder Bubenphantasie brenzlige Lagen schafft, erfreut er sie anderseits mit den Erfindungen seines guten Herzens: am Muttertag, am grossen Besuchstag im Schlossmuseum, durch die originelle Abschiedsfeier in der Schule, mit der feinen Tat seines Vinzenzvereines usw. So wird dieses lebens- und humorvolle Jugendbuch mit seiner frischen, saftigen Sprache und der Unmittelbarkeit seiner Illustration

(durch einen Sechszehnjährigen) tiefer in den Kern der Bubenseele vordringen als manche hochernste Ermahnung und Erzählung.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit auf weitere schriftstellerische Gaben des Verfassers hinweisen. Im Verlag U. Cavelti, Gossau, hat er ein bebildertes Mundartspiel zum Jubiläum eines Lehrers oder zur Aufführung vor Eltern (z. B. beim Schulschluss) geschaffen: „Was üsi Schuel nützt." Es kostet einzeln 30 Rp., von 10 Exemplaren an 25 Rp., von 50 Stück an 20 Rp. zuzüglich Porto. Knaben- und Mädchengruppen treten als Gratulanten auf und reden in kindlich-fröhlicher Art vom Lesen, Schreiben, Rechnen, von Schweizergeschichte, Geographie, Handarbeit und Religion. Eine Kostprobe:

D'Religion:

Gruppe: „Tröst Gott und erlös Gott, die armä Seelä im Fegfür!"

Kathri: Es tued eim doch ghörig wohl, wemme wieder e chli bätät hed! Me isch eifach en anderä Mänsch, und me mag wieder, was mä sött.

Bethli: Ae schöni Bredig het hüt dr Herr Pfarrer gha. Und eis isch, är redt eifach, me cha-n-en au verstah.

Zänzi: I has scho mängisch gseid: es gad nüt über Religion! Wie mängi Muetter briegged bime-n-e verdorbene Sohn . . .

Seppä: Ja währli, me muess d'Chind ase jung zum Bätä erzieh, wenn's i d'Schuel müend, isch es de gwüss nümme z'früe!

Melk: I bin au dr Meinig, mier hend üsä Herrgott nötig, me gsehd ander gnueg zäntumä, und denu wettig! Wo nüd als spottid und fluechid über die heiligste Sachä, ich wett mit dene einisch nid go die gross Osterä machä!

Toni: Mier wend au Gott dankä, dass mer guet Schuele hend —.

Bethli: Und Lehrer und Lehrerinnä, wo öppis vom Läbä verstönd.

Kathri: Drum mein ich au, wemmer hüt öppis wend verschänkä: So wemmer alltag bim Bätä — an üsi Lehrer dänkä!

Gruppe: Der Herrgott söll üch's vergältä, die Arbet und d'Müeh. Mier chönids nid besser sägä . . . Jehr müend üs verzieh! (ab.)

Hansli: Jetz wär mr gli äs Tränli i d'Auge g'schosse . . . I ha nur no wellä sägä . . . das Spiel wär jetz gschlossä.

Alli Gruppe mitenand: Vielä härzliche Dank! Meh chömmer nid sägä. Dr lieb Gott tueds den einisch scho besser wägä.

Hansli: Das prässiert aber nid, so gschwind wird nid z'Himmel gfahre. Vo dem redt me den öppä i 25 wieterä Jahre.

Alli Gruppe: Vorläufig rüefemers alli — wit und noch: Uesi ganz Schuel!

Buebe: Und üsi Lehrer!

Maitli: Und üsi Lehrerinnä!

Alli: Si läbed hoch — hoch — hoch!"

Für eine sinn- und stilvolle Gestaltung der Bundesfeier eignet sich vorzüglich Scheubers vaterländischer Sprechchor „Volk der Eidgenossen", der als Sonderdruck aus „Unsere Bundesfeier-Spiele" von der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz herausgegeben wurde. (Buchdruckerei Walter Kunz, Pfäffikon-Zürich). Er dauert ca. 20 Minuten und zeigt im kräftigen Versdialog der Einigkeit, der Zwietracht, der Sprecher und Chöre der Bauern, Arbeiter, Bürger und Jungen die aufbauenden und zerstörenden Kräfte in unserem schweiz. Volkstum.

Im Selbstverlag des Verfassers und im Rex-Verlag SKJV, Zug, ist das wirkungsvolle religiöse Sprechchor-Spiel „Der Sonnengesang des hl. Franz" erhältlich. Es ist „Bibel, Legende und Dichtung zugleich", Verherrlichung des Schöpfers durch die Geschöpfe, dargestellt in den Chören der Sonne, der Sterne, des Windes, des Quells, des Brandes, des Todes und der Erde. Bruder Franz als die Verkörperung des idealen, gotterfüllten Menschen stimmt seinen Sonnensang an, und die Chöre bekräftigen seine Lobpreisung.

Für Schulfeiern, Aufführungen von Jugendvereinen usw. ohne besondere szenische und kostümliche Ausstattung eignen sich vorzüglich kleinere Sprechchöre, die beim Verfasser und im Rex-Verlag bezogen werden können. So: „Bärg-Juged", ein Preislied auf gesunde, einfache Berglerart, die kraftvoll-andächtige „Litanei des Berglers", „Christkönigsweihe", „Christkönigs-Ritter" u. „Christi Jungschar" für Jungwacht- und Jungmannschaftsfeiern.

H. D.

„O Röbeli" sind fesselnd geschriebene Erlebnisse eines kleinen Knaben vom schulpflichtigen Alter bis zum Empfang der ersten heiligen Kommunion. Josef Hauser zeigt sich als vorzüglicher Beobachter kindlichen Spiels und Seelenlebens. Die Sprache ist ganz dem Inhalt angepasst: klar und bildhaft-anschaulich. Der Lehrer kann daraus für den Aufsatzunterricht aller Stufen beste Anregung schöpfen: das Buch bietet ihm mehr als alle „gemachten" Aufsatzsammlungen. Und darum möchte ich behaupten, dass „O Röbeli" nicht nur ein „herrliches Büchlein" für Kinder von 9 bis 12 Jahren ist, sondern mehr noch für die Schüler von 12 bis 15 Jahren, die in die Kunst des Erlebnisgestaltens eingeführt werden sollen. Auch für Mütter, die ihren Kindern Geschichten — und zwar auch „wahre" — erzählen wollen, eignet es sich vorzüglich. Die einfachen und doch so sprechenden Bilder

sind von dem jungen Solothurner Lehrer Wyss gezeichnet, der sich damit schon über ein ordentliches Können ausweist. Der Verlag Otto Walter in Olten hat das Büchlein nett ausgestattet; der Preis von vier Franken ist recht bescheiden und sollte die Anschaffung allen Schulbibliotheken ermöglichen! *I. Fürst.*

Volksliturgischer Wochen-Abreisskalender 1937. 208 Seiten. RM. 1.50. Volksliturgisches Apostolat, Klosterneuburg b. Wien.

Für den Priester, aber auch für Familie und Schule, bietet dieser Kalender reichliche Anregung zu liturgischem Beten und Betrachten. Jeder Tag ist symbolisch veranschaulicht und erklärt. Dem Religionslehrer werden durch die einfachen Zeichnungen mancherlei Anregungen zur bildlichen Gestaltung im Unterricht gegeben. Den einzelnen Tagen sind die Angaben aus dem Direktorium für die hl. Messe und für das ganze Stundengebet beigefügt. Daneben bleibt Platz für Notizen. Auf der Rückseite werden kurze liturgische Einführungen in die Festgedanken und die Liturgie jeder Woche, ferner wertvolle Anregungen für liturgische Festfeiern in Pfarrei und Verein geboten. Der Kalender kann so im Pfarrhaus, in der Sakristei, im Schulzimmer, in der Familienstube ein täglicher Lehrer und Mahner sein. *H. D.*

Das Leben des seligen Bruder Klaus. Von *Lüthold-Minder Ida:* Den lieben Kindern erzählt. Brosch. —.60. Benziger u. Co., Einsiedeln.

Eine Jugendschriftstellerin feiner Art, die einmal Lehrerin war und heute Mutter vieler Kinder ist, schenkt unsern Schülern, den Lehrern, ,Lehrerinnen und Müttern ein Büchlein über Niklaus von der Flüe, des lieben Seligen vom Ranft.

In 24 Kapitelchen zeigt sie den gespannt lauschenden Kindern, die mit ihr im Geiste auf dem Bänklein vor der Klause an der Sommersonne sitzen, Bild um Bild, bis sich das Ganze zu einem Gemälde zusammenfügt. Dieses Gemälde macht in der Kinderschule den stillfrohen Klausner vom Ranft zum lieben, verehrungswürdigen Landesvater.

Die Erzählerin spricht einfach, wahrheitsgetreu, fein mütterlich und ganz ohne Aufdringlichkeit, so wie es Kinder gerne hören.

Das Büchlein eignet sich für die Primarschule als Klassenlektüre für die Grössern, als Vorlese- und Erzählstoff für die Kleinern oder als Geschenkbändchen. Man möchte es lieber gebunden, statt nur broschiert in die Hände der Buben und Mägdlein legen. *B. B.*

Grippezeit, gefährliche Zeit!

Auch die Schule ist ein Ort, wo sich Infektionskrankheiten rasch ausbreiten können und dadurch nicht nur Lehrer und Schüler, sondern auch deren Angehörige gefährden.

Vorbeugen ist besser als heilen, dies gilt ganz besonders für die verschiedenen Erkrankungen des Halses und Rachens, sowie der Atmungsorgane.

Ein gutes Vorbeugungsmittel gegen diese übertragbaren Erkrankungen zu besitzen, ist sowohl für die Lehrer wie auch für die Schüler von grosser Wichtigkeit. Ein solches Mittel sind die

FORMITROL

Pastillen;

sie enthalten als wirksamen Bestandteil Formaldehyd und sind ein unschädliches, jedoch vollwertiges Desinfektionsmittel für Mund, Rachen und Hals.

Auf Wunsch stellen wir Ihnen eine Probepackung gratis zur Verfügung.

Dr. A. Wander A. G., Bern

Athenaion-Kalender „Kultur und Natur" 1937. RM. 1.95. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam.

Der mit 183 kurz erklärten Abbildungen aus Geschichte, Geographie, Völkerkunde und Natur ausgestattete Abreisskalender enthält auch Notizen über Gedenktage, Anekdoten, Sprüche und Reime, Gartenratschläge, Wetterregeln, auf der Rückseite grössere Reise- und Abenteuergeschichten. Er bietet also interessante Belehrung. Natürlich fehlt heute bei einer derartigen deutschen Publikation die nationalsozialistische Reminiszenz nicht. *H. D.*

Kirche und Volkstum im deutschen Raum. Von E. Fuhrmann und A. Schneider. 220 S. Mit 20 Bildern. RM. 4.80.

Das Buch erzählt von kirchlichen Gebräuchen im deutschen Glaubensgebiet. Ein vielseitiges Werk, das von eifriger Forscherarbeit zeugt und dazu reizt, eine ähnliche Sammlung auch für die katholische Schweiz anzulegen. *J. Sch.*

Jüngerschaft und Heerbannstreue. Von Otto Hilker. Paderborn 1936.

„Jüngerschaft und Heerbannstreue". Der Titel ist genommen aus Webers „Dreizehnlinden". Hilkers Buch atmet auch wirklich den Geist des grossen Westfalen. Er schreibt eine Sittenlehre für die Altersstufe, die unsern obern Sekundar- oder den mittleren Real- oder Gymnasialklassen entsprechen. Es will zwar nur Hilfsbuch sein, da die Lehrbücher amtlich schon für ganz Preussen vorgeschrieben sind. Die vorliegende Sittenlehre ist aber nicht eine langweilige Wiederholung und Ausweitung des schon einmal durchgenommenen Stoffes, der nach deutschem Lehrplan vorgeschrieben ist, sondern eine Vertiefung der christlichen Sittenlehre an der deutschen christlichen Kulturgeschichte des frühen Mittelalters. Der Mythos des Vaterlandes, verbunden mit dem Mysterium der Kirche helfen mit, den jungen Menschen zur Nachfolge Christi zu erziehen. Das Buch zeigt uns auch, wie man Kirchengeschichte moralisch auswerten und wie man anderseits die Moral durch die heimatliche Kirchengeschichte unterbauen kann. *G. St.*

Mitteilungen

Sektion Luzern. Donnerstag, den 11. Februar 1937, findet nachmittags 2 Uhr im Hotel „Raben" die Generalversammlung unserer Sektion mit folgenden Verhandlungsgegenständen statt: 1. Protokoll der G.-V. 1936. 2. Präsidialbericht für das Vereinsjahr 1936. 3. Rechnungsablage für 1936. 4. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. A. v. Castelmur, Luzern, über: „Charakteristische Züge in der Geschichte Spaniens" (Aus dem Jahreszyklus „Spanien als Problem"). 5. Besprechung. 6. Verschiedenes. Zu zahlreichem Besuche lädt der Vorstand freundlichst ein.

Heilpädagogisches Seminar an der Universität Freiburg

Mit dem Sommersemester 1937 eröffnet das Heilpädagogische Seminar seinen 3. Jahreskurs zur Ausbildung von Erziehern und Lehrkräften für die Erziehung von mindersinnigen und sinnesschwachen Kindern, Sprachgebrechlichen, Geistesschwachen, Krüppel und Gebrechlichen, Entwicklungsgehemmten und Schwererziehbaren verschiedener Art in öffentlichen und privaten Beobachtungsklassen, Spezialklassen, Hilfsschulen, Heim- und Anstaltsschulen, zur Leitung grösserer Einrichtungen der Kinder- und Jugendfürsorge usw.

Anmeldungen und Anfragen sind bis zum 28. Februar zu richten an: Heilpädagogisches Seminar, Fribourg, Rue de l'Université 8, oder Institut für Heilpädagogik, Luzern, Hofstr. 11.

Werbet für die „Schweizer Schule"

Eine praktische und wertvolle Broschüre: 2267

Streifzüge durch das schweizerische Postwesen

von Albert Schöbi, Bern

18 x 25 cm. 36 Seiten, illustriert Fr. 1.—

Dem Lehrer und der Lehrerin — aber auch dem Schüler oberer Stufen wird das Heft eine willkommene Hilfe sein. Es gibt einen vielseitigen Einblick in das schweizerische Postwesen.

Zu beziehen vom

Verlag Otto Walter A.-G. - Olten